

Bergbaugepräge Münzen-Medaillen-Jetons

Bergbau und Münzwesen weisen uralte Zusammengehörigkeit auf. Fast überall gab es Münzstätten, wo Bergbau auf Edelmetalle betrieben wurde. Das war besonders in der Neuzeit so, aber wir kennen auch antike Gepräge, die mit dem Bergwesen eng zusammenhängen. Es geht um die sogenannten »nummi metallorum« der Römer. Diese »Bergwerksmünzen« wurden vor allem im illyrischen Raum (heute Jugoslawien) gefunden, seit 1982 sind aber drei Fundstücke vom heutigen österreichischen Boden bekannt. Die Funktion der kleinen Bronzemünzen ist noch umstritten; es ist fraglich, ob sie als Lokalkurant nur im Bergwerksgebiet gültig waren. Es scheint wahrscheinlicher zu sein, daß sie allgemeines Zahlungsmittel waren, das allerdings aus Anlaß der Eröffnung von Bergwerken an Ort und Stelle in Umlauf gebracht worden war. Aufgrund des Fundortes (Nähe St. Valentin, NÖ) und des Alters (um 128 n. Chr.) könnte dieser Anlaß bei der hier gezeigten Münze die Eröffnung des Erzabbaus am Erzberg sein.



Die neuzeitlichen Gepräge, die sich auf das Bergwesen beziehen, lassen sich in vier größere Gruppen einteilen (nach C. v. Ernst).

BERGWERKSJETONS

Diese Gruppe umfaßt Gepräge, die zu besonderen Anlässen und zu besonderen Zwecken angefertigt wurden. Die Jetons sind keine Wertzeichen!

Je nach Anlaß kann man diese Gruppe unterteilen in

Personenjetons — zu Vermählungen, Amtsbeförderungen usw.,

Jubeljetons — zu Feiern, (bergmännischen) Jubiläen usw.,

Spruchjetons — zu gewissen lokalen Ereignissen wurden diese Jetons geprägt und zeigen oft den Humor der Bergleute. Ein solcher Spruchjeton aus Blan-

kenburg trägt auf der Rückseite folgenden Text:

**WENIG ZUBUSS VIEL AUSBEUTE
MACHT RECHT FRÖHLICHE BERGLEUTE**

Jetons zu hohen und/oder festlichen Besuchen — so wurde 1751 anlässlich des Besuches der ungarischen Bergwerke durch Maria Theresia ein solcher Jeton geprägt.



Jetons auf bergmännische Ereignisse — ein bekanntes und typisches Beispiel dafür kommt aus Schemnitz. Bei Vollendung des Kaiser Joseph II Erbstollens nach 96! Jahren Arbeit wurde dieser Jeton aus Silber geprägt. Die Größe entspricht dem damaligen Gulden, die Vorderseite trägt das gewöhnliche Münzbild des ungarischen Guldens; der Text auf der Rückseite lautet übersetzt:

**KAISER-JOSEPH-II-ERBSTOLLEN
IN SCHEMNITZ 1752—1878**



BERGWERKSMARKEN

Sie vertreten das Geld und sind für den Zahlungsverkehr unter den Angehörigen eines Unternehmens oder einer Siedlung bestimmt. Durch diese Wertzeichen wird eine Zahlungsverpflichtung oder die Berechtigung auf Bezug gewisser Materialien dokumentiert.

Berggeld und Geldmarken — wurden von Bergverwaltungen unmittelbar statt Bargeld ausgegeben. Sie tragen meistens eine Wertbezeichnung und sind am häufigsten aus Kupfer und Eisen. Diese Geldmarken gelangten oft — wegen Kleingeldmangels — in den öffentlichen Münzverkehr. So z. B. auch die Schemnitzer Bergmarken am Ende des 17. Jahrhunderts.



Vorderseite zeigt ein durch eine Krone gestecktes L (= Leopold), die Rückseite unter der Wertzahl II Schlägel und Eisen, obenauf die Jahreszahl 1661, daneben S und B für Selmecbanya (= Schemnitz)

Lieferungsmarken — bestätigen die Anlieferung oder Abfuhr von Erzen und anderen Materialien. Sie wurden vom Besitzer an der Werkskassa gegen Bargeld eingetauscht. In einigen Orten oder Gebieten (z. B. Ahrntal in Tirol) wurden diese Lieferungsmarken auch als öffentliches Zahlungsmittel im Dorf verwendet (die »Ahrner Marken«).

Kontroll- und Arbeitsmarken — sie waren der Nachweis, daß der Bergmann rechtzeitig am Arbeitsplatz erschien und seine Arbeit auch tatsächlich ausführte. Diese Marken wurden dann gegen den richtigen Lohn eingetauscht. Wie die sogenannten **Knappschaftsmarken** des Lendner Handels zeigen (diese Knappschaftsmarken waren zum Gebrauch für die Bergleute der fürstlichen Bergwerke in Salzburg bestimmmt), wurde ein Teil des Lohns in Naturalien ausbezahlt. Es gibt solche Marken für den Bezug von Wein mit der Abbildung einer Weintraube, für den Bezug von Fleisch mit der Abbildung eines Ochsen usw.



Weinmarke aus dem Jahre 1641 im Wert von zehn Kreuzer

AUSBEUTEMÜNZEN

Sie waren eigentlich allgemeine Zahlungsmittel und unterscheiden sich von den gewöhnlichen Kurzmünzen entweder durch die Aufschrift — die ihren Ursprung näher bezeichnet — oder durch ihr Gepräge. Diese Münzen wurden ursprünglich aus der Ausbeute, also aus dem reinen Überschuß eines Silberbergwerkes, oft aus feinstem Bergsilber geprägt.

Beim Joachimstaler Ausbeutetaler zeigt die Vorderseite die gleiche Prägung wie der gleichaltrige Maria-Theresien-Taler; auf der Rückseite ist aber der kaiserliche Adler mit dem böhmischen Löwen und dem heiligen Joachim dargestellt. Die Umschrift lautet:

S.-JOACHIMS-THALER

AUSBEUTH 1757 unten Mitte Schlägel und Eisen

BERGWERKS MEDAILLEN

Diese Medaillen dienten oft demselben Zweck wie die Jetons, wobei letztere aber kleiner und weniger kunstvoll gestaltet waren. Medaillen wurden hauptsächlich zur Belohnung und Auszeichnung für hervorragende (bergmännische) Leistungen geprägt (**Prämiens-, Preis- und Ausstellungsmedaillen**). Aus der sehr großen Anzahl der geprägten Medaillen anschließend zwei Beispiele.

Jubelmedaille zur Säkularfeier der Maria-Theresien-Bergakademie zu Schemnitz 1870.



Vorderseite das Brustbild der Kaiserin, auf der Rückseite thront vor Stadtansicht eine allegorische Figur mit aufgeschlagenem Buch in der rechten, in dem Kristallformen zu erkennen sind, und mit dem »Licht des Wissens« (dargestellt durch bergmännische Froschlampe) in der linken Hand.
Durchmesser der Medaille 70 mm.

Personenmedaille auf den Fürsten Lobkowitz, damaliger Präsident der Hofkammer für Münz- und Bergwerken aus dem Jahr 1840



Vorderseite Brustbild des Fürsten, auf der Rückseite Münzprägemaschine und darüber die Symbole des Berg- und Hüttenwesens.
Durchmesser der Medaille 57 mm

*) Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Ing. Susanne Tabor
Salzgries 3
A-1010 Wien

ERSTE ABBILDUNG EINER EISENBLÜTE NACHWEISLICH BEREITS 1714!

Im Sonderband 4/84 zur EISENBLÜTE »DIE MINERALIEN VOM STEIRISCHEN ERZBERG«, wurde das Jahr 1727 angegeben, in dem nachweislich eine Eisenblüte vom Steirischen Erzberg erstmalig abgebildet wurde. Nun konnte die Abbildung dieser Stufe bereits 13 Jahre früher in dem Buch

MUSEUM MUSEORUM oder VOLLSTÄNDIGE SCHAUBÜHNE aller MATERIALIEN und SPECEREYEN ...

2. Edition, Frankfurt 1714

entdeckt werden. Da es sich bei diesem Werk bereits um die zweite Auflage handelt, ist mit großer Wahrscheinlichkeit die erste Abbildung einer Eisenblüte vom Steirischen Erzberg bereits vor 1700 !!! erschienen.

D. M.

Fotos: P. Huber, Wiener Neustadt



**MUSEUM MUSEORUM,
oder Vollständige
Blaues Blümlein
Aller Materialien und Specereyen/
Reich deren
Naturlichen Beschreibung/Election, Nutzen und Gebrauch/
Aus anderer
Material-Kunst- und Naturalien-Kam-
mern / Post- und Welt-Hindischen Reich-Beschreibungen /
Curiosen Zeit- und Tag-Meistern / Nature und Weltney-
Rundgern / wie auch selbst-eigenem Erfahrung /**

Zum Vorshub

Der Studirenden Augend / Materialisten / Apothecer /
und deren Visitatoren / wie auch anderer Künstler / als Jubelirer /
Mahler / Färber u. s. w. also verfasset / und

Mit etlich hundert sauberen Kupfferstücken
Unter Augen gelegt /

Don
D. MICHAEL BERNHARD VALENTINI,
Sua Hoch. Huetst. Duxi, der verwitthilfsten Frau Landgräfin zu Hessen-Darm-
stadt-Leib- und Hof-Medico, der Arzten und Naturl. Wissenschaften Prof. Ord. zu Gießen/
auch verschiedner Curiosen Academien in Deutschland und
Italien Collega.

Zweynte EDITION.

Frankfurt am Main/
Verlegt von Johann David Gunners Sel. Erben / und
Johann Adam Jungen.

Im Jahr Christi M DCC XIV.

Erste Buch / von den Mineralien und Metallen. 87

wegen meuse der Eisen-Gruben / Eisen-Erh
genutzt wird / in denen Berg-Werken diese
Eisen-Blumen häufig gefunden werden / von
den europäischen Bergleuten überhaupt nicht
so sehr beachtet / obwohl sie wunderschön wären / daf
sie beständiger bei uns würdet / weilan sie in ver-
schiedenen Bergwerken in berühmten Bergwerken ab-
gleicht: Sie befinden sich untertägig ein Schne-
weller oder zwischen Silber-fürchtiger minera-
licher Eisen in den Berg-Werken auf einem
Gestein und besonnen auf dem Eisen-Gestein

in die Höhle schief / und entweder wie ge-
körnige Asche / Gerölle / Zucken / geschrifte
Crystallen oder in andern Figuren anzusehn /
wie sie von Beslero / in seinem librum *Gazap-
taclo fol. 8. und von der Römischen curiosa
Societatis in *Alcibi. Acad. Nat. Cur. Dec. 2. Ann.
6. pag. 297.* abgemahlet wird.*

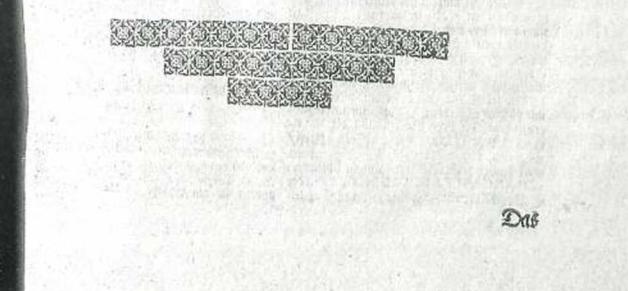
S. 2.
Diese so genannte Blume wächst sonder-
lich in der Ober-Siegermark / von Ostreich
gründigt / und zwar bey einem Dorf / welches
nach

was der berühmte Sachsische Leib-Medicus, Dr.
Endrodi durch dieber Band Chymische Experimen-
ten aus dem Salz-Verkraut / und in Stein amate-
ruris *Microscop. Diss. I. Ann. IV. & VII.
Obr. 2.4.* beschrieben hat. Wiewohl man zu-
lässen darf auch etwas vom Eisen salp. kann
verbergen / wie vermeintlich eines Magnes
leichtlich hin gezeigt werden / auch delen an-
haltende und adstringente Kraft solches be-
hauptet.

S. 3.
Nun was Art und Weise aber dieselbe ge-
merzt und verwendet wird / aus welcher
Materialien besteht / davon sind verhältnis-
reiche Vermessungen. Die Einwohner des Orts sa-
gen / dass die Eisenblume kommt aus einem
bekannten Stein-Walze / so durch die Erde und
Wasser der Eisen-Gruben tröpfeln und
sofort in Eisen werden / gegen. Wehr ar-
beitet Wasser welche Stein haben / in den na-
dern / so ein grosser Steinchen bilden haben /
nachdem erwartet werden würde in fast ge-
nommen haben / dass alle Eisen-Blumen dieser
Gegend von einem kleinen Kalkestein beobachtet
seien / welche das Rosen- oder Schone-Wal-
ze im gleichzeitigen / und anfänglichen / in
ihm entstehen und ihm solche Schäfte mitthei-
len / so manchmal ein Eisen-Stein durch
diesen kann aus werden / es durch die Perze-
ption und Erkennung der Lust / wenn getrie-
ben und in selbs Blumen erkennt wird. Und
wenn dies Blatt geworfen durch die eige Leib-
kunst der Green geholt und gleichsam fürchtet
wird / so ist diese Blume gleich dem Crystall und
den Schleichen unbedeutet / doch aber nicht
so leicht zu erkennen wie die Kalkesteinen zuweil
sie nicht unvergleichlich.

S. 4.
Hieraus erscheint nun / dass der Eisenblum
wenn Ursprung nicht obgedacht / Kalkesteinen
als den Eisen-Erh ganz ähnlich seyn / zumal
die ein berühmtes Mittel obgelebter Trop-
sophie Societatis der Naturkundiger *Diss. Octam.*
durch sehr viele Proben / so er sowol von dem
eigentlichen Eisen-Walze als der Eisenblum
selbst genommen / alles daszige obgetrennt

Das



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Eisenblüte, Fachzeitschrift für Österreichische Mineraliensammler](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [6_14_1985](#)

Autor(en)/Author(s): Möhler Dietmar Rainer

Artikel/Article: [Bergaugepräge Münzen-Medaillen-Jetons 3-5](#)